



REGION

BASEL-STADT, BASELSTADT, BASELSTADT, SCHWARZBUBENLAND

**Walter Leimgruber
will kein idyllisches
Prattler Schwingfest.**

Seite 18/19

Aufsichtsbehörde fordert klare Ansage

Fessenheim Staat und Betreiber EDF sollen endlich entscheiden, wann das elsässische AKW stillgelegt wird

VON PETER SCHENK

Der französische Atomaufsichtsbehörde Autorité de sûreté nucléaire (ASN) platzt der Kragen. Im Rahmen ihrer Jahresmedienkonferenz Ende letzter Woche in Strassburg setzte sie sich mit Nachdruck dafür ein, dass der Staat und der Betreiber EDF Klarheit schaffen, wie es mit dem elsässischen AKW Fessenheim weitergehen soll.

Dies sei notwendig, um das Sicherheitsniveau zu halten, und wichtig für die Beschäftigten, hiess es in der Zeitung «L'Alsace». Generell bezeichnete die Aufsichtsbehörde den Sicherheitsstandard des AKW, den Umweltschutz und die Kompetenz der Mitarbeiter als befriedigend. Solange Fessenheim im Betrieb sei, würden die gleichen Forderungen an den Sicherheitsstandard und die damit einhergehenden Investitionen verlangt wie bei anderen französischen Atomkraftwerken.

Ursprünglich hatte der ehemalige französische Präsident François Hollande die Schliessung des AKW schon 2012 angekündigt. Der neue französische Umweltminister Nicolas Hulot hat dies grundsätzlich bestätigt, die Stilllegung aber wie schon seine Vorgängerin Ségolène Royal an die Inbetriebnahme des Druckwasserreaktors EPR im nordfranzösischen Flamanville gekoppelt. Diese wird aber immer wieder verschoben. Derzeit spricht man von 2019. Vor wenigen Tagen ging Block 1 von Fessenheim, der seit Juli aufgrund von Instandsetzungsarbeiten und der Erneuerung eines Teils der Brennelemente abgestellt war, wieder ans Netz. Keinen Strom liefert weiterhin Block 2, der bereits seit Juni 2016 aufgrund von Fabrikationsfehlern an den Dampfgeneratoren abgestellt ist.

Heftige Kritik an Aufsichtsbehörde

Heftige Kritik an der Atomaufsichtsbehörde übt der atomkritische Verband «Stop Fessenheim». In einem offenen Brief an den Strassburger ASN-Chef Pierre Bois bemängelt Mediensprecher André Hatz, dass die Behörde verfügt habe, die vier Reaktoren des südostfranzösischen AKW Tricastin (siehe Box rechts) vorläufig abzustellen, das ganz ähnliche AKW Fessenheim aber weiterlaufen zu lassen.

Beide Atomkraftwerke verfügen über eine ähnliche Leistung und stammen aus der gleichen Generation - Fessenheim von 1977, Tricastin von 1980/81. Beide liegen in einem Erdbebengebiet unterhalb eines Kanals und haben Probleme mit ihren Deichen. Bei einem Beben könnten die



In Fessenheim läuft wieder ein Block, während die vier Blöcke des ähnlichen AKW Tricastin wegen Erdbebengefahr abgestellt sind.

NIZ

Keinen Strom liefert weiter Block 2, der bereits seit Juni 2016 abgestellt ist.

Deiche brechen und es zu einer Überschwemmung kommen.

Die Entscheidung der ASN, Tricastin zu stoppen, stammt vom 27. September. Sie ging auf eine Mitteilung der EDF vom 18. August zurück. Darin hatte EDF festgestellt, dass es im Rahmen eines für möglich gehaltenen Erdbebens zu Problemen an den Deichen des Kanals kommen könnte. Die ASN stufte diese Information im Rahmen der Internationalen Bewertungsskala für nukleare Ereignisse Ines auf der Stufe 2 ein, klassifizierte es also als Zwischenfall. EDF muss nun die Deiche verstärken, bevor es die Reaktoren wieder hochfahren darf.

Die «Stop Fessenheim»-Aktivisten argumentieren in ihrem offenen Brief, dass die Problematik eines möglichen Erbebens, der unsicheren Dämme und einer möglichen Überschwemmung seit Jahren im Rahmen der Überwachungskommission zum AKW ein Thema sei. Nur geschehen sei nichts. Aufgrund der Häufung der Pro-

bleme um Fessenheim müsse die Behörde beschliessen, das AKW abzustellen.

Eine neue Analyse zu Fessenheim legte Ende September der Trinationale Atomschutzverband (Tras) vor. Erstellt worden war sie vom Ex-Präsidenten der Eidgenössischen Kommission für Strahlenschutz und Überwachung der Radioaktivität und ehemaligen Basler Kantonschemiker André Herrmann. Darin wird unter anderem bemängelt, dass der Betreiber EDF viele der Auflagen der Atomaufsichtsbehörde nicht umgesetzt habe. Zudem würden EDF Sanierungsfristen von mehr als einem Jahrzehnt auferlegt und viele sicherheitsrelevante Anlagenteile würden die erforderliche Erdbebensicherheit nicht erfüllen. Kritisiert wird ferner, dass man sich bei der Abschätzung des Erdbebenrisikos nicht auf Erdbeben, die am Standort möglich seien, beziehe, sondern auf diejenigen, die schon geschehen seien.

Tras prüft nun neue Klagen zur Einhaltung der Sicherheitsbestimmungen.

TRICASTIN

Das AKW produziert Strom für 3,6 Millionen Einwohner

Das französische Atomkraftwerk Tricastin besteht aus vier Druckwasserreaktoren mit einer Leistung von je 915 Megawatt und wurde 1980/81 in Betrieb genommen. In ganz Frankreich gibt es 58 Reaktoren. Tricastin liegt in Südostfrankreich zwischen Valence und Avignon am Ufer des Canal de Douzère-Mondragon an der Rhone, durch die das Atomkraftwerk auch gekühlt wird. 2016 hat Tricastin knapp 21 Milliarden Kilowattstunden Strom produziert. Das entspricht sechs Prozent der französischen AKW-Produktion und 50 Prozent des Energiebedarfs der Region Rhône-Alpes. Damit können 3,5 Millionen Einwohner mit Elektrizität versorgt werden. Das AKW beschäftigt rund 2000 Mitarbeiter und ist damit einer der grössten Arbeitgeber des Departements Drôme. (PSC)

CVP zweifelt am Sparpotenzial

Spitalgruppe Auch die Baselbieter Christdemokraten äussern Kritik an der Regierungsvorlage

VON NICOLAS DRECHSLER

Auch die CVP Baselland ist nicht bereit, sich vollumfänglich hinter die geplante Koordination der regionalen Gesundheitsvorsorge und hinter die Fusion der Spitäler in Baselland und Basel-Stadt zu stellen. Grundsätzlich sei man dafür, aber die Fragezeichen seien noch zu gross und die Antworten in den Vorlagen der Regierungen zu unklar.

Vor allem bezweifeln die Christdemokraten, dass die geplante Spitalgruppen AG wirklich die erhofften Kostendämpfungen bringen würde. Es handle sich um ein sehr komplexes Geschäft, bei dem gerade kostenrelevante Punkte ungeklärt seien. So beispielsweise, wie das Personal in Zukunft entlohnt werden solle, wie es um die Pensionskas-

sen bestellt sei und welche Investitionen nötig seien. Bei letzterem Punkt verweist die Baselbieter CVP auch darauf, dass nicht klar sei, was für ein Angebot nun am Standort Bruderholz definitiv entstehen solle. Auch dürfe es nicht sein, dass die Akutgeriatrie unregelmäßig bleibe und möglicherweise an die Heime abgetreten werde. Das würde die Kosten nämlich von der Kantons- auf die Gemeindeebene verschieben. Es solle auch nicht durch die Fusion ein Überangebot im ambulanten Bereich entstehen und dafür eine Bettenknappheit im stationären Angebot.

Spital Laufen liegt CVP am Herzen

Grundsätzlich wünscht sich die CVP eine Regelung diverser Punkte auf der Stufe des Staatsvertrags. Momentan sei

en wichtige Punkte verstreut über diverse Instrumente geklärt, was Transparenz verhindere. «Dazu gehören die Spitalstandorte und ihre Leistungskataloge, Aussagen zum zukünftigen Beteiligungsverhältnis der Kantone und deren Berechnung», heisst es in der Stellungnahme der CVP.

Hier wird ein weiterer Punkt deutlich, den die CVP in ihrer Bewertung der Vorlagen bemängelt. Die regionale medizinische Versorgung im Baselland. Der Kanton sei «geografisch weit gefächert» und es brauche darum mehrere Spitalstandorte. Besonders am Herzen liegt der CVP hier der Spitalstandort in ihren Stammlanden, nämlich im Laufental. Grundsätzlich wünschen sich die Christdemokraten eine vertiefere Analyse «alternativer Szenarien».

NACHRICHTEN

GEWALTVERBRECHEN

Erneut Schlägerei beim «Vice-Club» in Basel

Eine 19-Jährige ist in der Nacht auf Sonntag von zwei jungen Frauen angegriffen worden. Die Täterinnen versetzten ihr Fussstritte gegen Oberkörper und Kopf. Der Angriff ereignete sich im Eingang des «Vice-Club» an der Steinentorstrasse, wo es immer wieder zu Gewalttätigkeiten kommt. Die 19-Jährige erlitt laut Staatsanwaltschaft diverse Verletzungen und war zeitweise nicht ansprechbar. Eine Begleiterin betreute die Verletzte rund eine Stunde lang, bevor Polizei und Sanität alarmiert wurden. (SDA/BZ)

PROTEST

Demo am Hauptsitz der Senevita in Bern

Die Gewerkschaft Unia hat am Samstag vor dem Hauptsitz der Altersheim-

betreiberin Senevita in Muri bei Bern demonstriert. Die Bedingungen für Personal und Betreute seien nicht tragbar. Die Senevita hatte auch in der Region für Schlagzeilen gesorgt (bz berichtete). Dies wegen massiver Vorwürfe gegen die Leitung ihres Altersheims «Sonnenpark» in Pratteln. (BZ)

FASNACHTSLEGENDE

Ruth Eidenbenz-Tschudin ist verstorben

Eine der aktivsten Basler Fasnachtsfrauen ist nicht mehr. Wie einem Nachruf in der «NZZ am Sonntag» zu entnehmen ist, ist Ruth Eidenbenz-Tschudin im Alter von 96 Jahren verstorben. Die Tochter des Larvenkünstlers Adolf Tschudin gründete im Alter von 16 Jahren die Frauenclique «Die Averbeyte», weil sie von den Männercliquen nicht aufgenommen wurde. Eidenbenz-Tschudin erhielt den Kulturpreis der Gemeinde Binningen für ihre Larvensammlung. (BZ)